

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 8-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 8-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 10 Pfennig ohne Trägerlohn.

Dienstag, den 21. Oktober 1930

34. Jahrgang

Abschluß!

Der Reichstag ist bis zum 3. Dezember vertagt. Eine Woche war er verammelt. Am Montag vor acht Tagen war die Eröffnung. Mit Ausnahme von Dienstag hat er eine Sitzung stattgefunden. Am letzten Samstag ist die Arbeit des neugewählten Parlaments besonders groß gewesen. Die — an Lärmjahren überreiche Sitzung — zog sich vom Mittags 11 Uhr bis in den beginnenden Sonntagmorgen. Dann wurde die Vertagung beschlossen. Der Vorhang senkte sich über den ersten Akt des großen innerpolitischen Dramas, die weitere Entwicklung abzuwarten bleibt.

Die Schlußabstimmungen vollzogen sich unter einem ungeheuren Tumult. Sprechchöre der Nationalsozialisten: „Wer hat verraten? — Die Sozialdemokraten“ wechselten ab mit „Kaiser“-Rufen der Kommunisten. In das „Deutschland, Deutschland“ der Nationalsozialisten mischten sich die Klänge der internationalen, die von den Kommunisten gesungen wurde, und es weiter. Es hagelte Ordnungsrufe und Ausschließungen von der Sitzung, und der Präsident wird besonders froh sein, als endlich Schluß war, denn er hatte wahrhaftig leichte Arbeit.

Der Ausgang der Verhandlungen wird in politischen Kreisen allgemein als Erfolg der Reichsregierung betrachtet. Die Dinge hat das Reichskabinett erreicht: 1. das Abteilungsgeheimnis, das die Vorbedingung zur Vertagung des 125 Millionen Dollars-Auslandkredits darstellte, mit 325 gegen 237 Stimmen angenommen worden; 2. die Vertagung auf Aushebung der Abänderung der Notverordnung des Reichspräsidenten wurden mit 339 gegen 220 Stimmen dem Hauptantrag überwiegen; die Notverordnungen sind also bestehen; 3. die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung und gegen einzelne Reichsminister wurden mit 236 gegen 218 Stimmen durch Übergang zur Tagesordnung erledigt; das Reichskabinett ist also nicht gestürzt worden. Der Reichstag ist, dem Wunsch der Reichsregierung entsprechend, bis zum 3. Dezember vertagt.

Die Reichsregierung hat diese Erfolge in erster Linie den Sozialdemokraten zu verdanken, die in allen wichtigen Abstimmungen für die Regierung gestimmt haben. Die Reichsregierung hat sich wie folgt zusammengesetzt: Die Fraktionen in der Reichsversammlung sind: Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Christlich-Soziale und Volksoberpartei, Staatspartei, Bayerischer Bauernbund. Die Opposition bestand aus Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutsch-sozialen und Landvolkpartei. Wenn man auch voraussehen kann, daß die Regierung schließlich in der Mehrheit bleiben wird, so hat die Majorität von 82 Stimmen, mit denen die Mißtrauensanträge erledigt wurden, doch übersehen. Man hatte einer so starken Mehrheit nicht gerechnet, vielmehr angenommen, daß ganz wenig Stimmen den Ausschlag geben würden.

Unüberwindlich wäre es vielleicht, nun anzunehmen, daß die Regierung mit einer solchen Mehrheit auch bei den Abstimmungen über ihr großes Finanzprogramm rechnen könne. Das ist durchaus noch nicht sicher. Zunächst wird sich das Reichskabinett mit den zahlreichen Gesetzentwürfen zu befassen haben, mit denen das Sanierungsprogramm zur Durchführung gebracht werden soll. Wenn diese Entwürfe den Reichsrat passieren werden, werden sie an die Ausschüsse des Reichstages gehen, die bis zum 3. Dezember zur parlamentarischen Vertagung reif sind. Schon bei den Ausschlußberatungen wird es gehen, ob die Mehrheit, die jetzt bei der Vorentscheidung auf der Seite der Regierung getreten ist, zusammengehalten werden kann. In den hinter der Regierung stehenden Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß das Kabinett die Schwierigkeiten nur dann überwinden wird, wenn es Aktivität entfaltet und ein energisches Politik, namentlich in der Vertagung des Preiss- und Lohnabbaus und bezüglich der Sparmaßnahmen betreibt. Zu den Sparmaßnahmen wird man auch in erster Linie die Reform der Arbeitsversicherung, die ebenfalls ein Teil des Sanierungsprogrammes ist. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei diese Sanierung damit beginnen, daß die Saisonarbeiter in erster Linie Landvolkpartei und Bauernvereine) und die Arbeiter aus der allgemeinen Versicherung herausgenommen und gesondert behandelt werden. Ob diese Vorschläge eine Mehrheit finden, ist allerdings noch nicht zu übersehen.

Zunächst wird es sich nun, wie bereits erwähnt, für die Reichsregierung darum handeln, die Gesetzentwürfe zur Durchführung ihres Sanierungsprogrammes auszuarbeiten. Der Reichstag, den sie erwarten hat, ist nur ein Zeitgewinn, eine Atemkur. Nur der erste Akt ist zu Ende. Das Drama geht weiter.

Eine Stimme der Opposition.

Das Berliner deutsch-nationale Blatt „Der Montag“ bezieht sich in längeren Ausführungen mit der parlamentarischen Vertagung des Reichstages auf den 3. Dezember. Das Blatt nennt die Vertagung einen Staatsverbrechen und behauptet, daß die Oppositionsmitglieder, deren Anträge auf frühere Einberufung des Reichstages abgelehnt wurden, die Möglichkeit besitzen, auch gegen

den Willen der Regierung die Einberufung des Reichstages durchzusetzen.

Der „Montag“ begründet diese Auffassung in der Hauptsache mit Artikel 24 der Reichsverfassung, nach dem der Reichstag am 1. Mittwoch des November am Sitz der Reichsregierung zusammentreten muß. Die Regierung sei also nach diesem Artikel der Verfassung auch gesetzlich verpflichtet, den Reichstag für den 5. November einzuberufen. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Andeutung, es sei durchaus damit zu rechnen, daß ein derartiger Antrag sehr bald an den Reichstag gestellt werden wird.

Sparmaßnahmen in Preußen.

Abbau der Oberbürgermeistergehälter.

Im preussischen Finanzministerium haben in den letzten Tagen Beratungen über die finanzielle Belastung der Gemeinden durch allzu hohe Gehälter der leitenden Gemeindebeamten stattgefunden. Bei den Besprechungen herrschte, dem Blatt zufolge, Einigkeit darüber, daß die Gehälter der Kommunalbeamten im Verhältnis zu denen der Staatsbeamten viel zu hoch sind und von den Gemeinden nicht länger getragen werden können. Eine Nachprüfung des Finanzministeriums hat ergeben, daß selbst Kommunen mit Staatsbeiträgen von wenigen Millionen an ihre Bürgermeister Gehälter zahlen, wie sie der preussische Staat und das Reich nur ihren Ministerialdirektoren zugestehen.

Zahlreiche Oberbürgermeister beziehen ein Einkommen, das in Wirklichkeit die Gehälter von Ministern oder Staatssekretären übersteigt. Es wird daher laut Montag Morgen erwogen, die Gemeinden zu einer Herabsetzung der an die Bürgermeister und andere leitenden Beamten gezahlten Gehälter zu zwingen. Das Finanzministerium steht auf dem Standpunkt, daß eine Herabsetzung der Befehlsordnung keine wahlberechtigten Rechte berührt.

Hierzu wird von amtlicher Seite bemerkt:

Die Meldung eines Berliner Morgenblattes über Verhandlungen im preussischen Ministerium des Innern, in denen eine Herabsetzung der kommunalen Spitzengehälter erörtert worden ist, ist, wie wir von uninteressierter preussischer Seite hören, in dieser Form nicht zutreffend. Es haben im Ministerium nur Verhandlungen mit Vertretern Berlins über die Frage der Berliner Kommunalgehälter stattgefunden.

Eine Rede Tardieu.

Auch eine „Friedensrede.“

In dem französisch-lothringischen Grenzort Gromagny hielt der französische Ministerpräsident Tardieu eine Rede, in der er die französische Außenpolitik verteidigte und ausführte: Die Vereinigungen ehemaliger Frontkämpfer haben stets die verschiedenen Regierungen ermahnt, an der Organisation des Friedens zu arbeiten. Diese von den aufeinanderfolgenden Regierungen einheitlich betriebene Politik hat nichts von ihrer moralischen und praktischen Begründung verloren. Auswärtige Ereignisse haben sich ihr oft in den Weg gestellt, ohne daß Frankreich etwas dagegen tun konnte. Unsere Regierung hat diesen Ereignissen gegenüber entsprechend Rechnung getragen, aber sie lehnt die Politik der Improvisationen ab, die gewisse Kreise verlangen, — wobei diese übrigens vergessen zu sagen, was sie wollen — und sie bleibt der Politik des Friedens treu. Dagegen müssen wir feststellen, daß unsere Bemühungen um die Organisation des Friedens mit der Sicherheit als Vorbedingung und der Mäßigungserhebung als Folge nicht immer die erhoffte Unterstützung erfahren haben.

Infolgedessen schaffen wir aus eigenen Mitteln die Bedingungen für die Sicherheit, die die Respektierung der Grenze und der Verträge erfordert. Ich werde binnen kurzem Gelegenheit haben, vor dem Parlament darzutun, daß keine Regierung mehr als die unsrige in dieser Beziehung getan hat. Es ist also kein Anlaß vorhanden, erregt oder beunruhigt zu sein. Wir haben Grund, wachsam zu sein und stellen fest, daß sich in dieser Hinsicht alle Franzosen einig sind. Die Zeiten sind schwierig, aber wir haben andere erlebt. Heute wie gestern glaube ich an die Zukunft.

31 Schiffe in China verbrannt.

New York, 21. Okt. Nach einer Meldung aus Kanton brach in Wutschau in einem Restaurant, das sich auf einem Schiffe befand, ein Brand aus, der rasch auf andere Schiffe übersprang. 30 chinesische Schiffe wurden zerstört, hunderte von Chinesen sprangen von den brennenden Fahrzeugen ins Wasser. Ein Teil von ihnen erreichte schwimmend das Ufer, die anderen wurden von Helfern aus dem Wasser geborgen. Von den Personen, die sich an Bord des Schiffes befanden, wurden 40 vermißt. Man glaubt, daß sie entweder verbrannt oder ertrunken sind.

Brüning und das Ausland.

Zustimmung der englischen Presse. — „Ein persönlicher Triumph Brünings“. — Schacht für Revision des Versailler Vertrags. — Ein Moratorium notwendig. — Belastung für die internationale Goldwährung.

× Berlin, 20. Oktober.

Die Regierung Brüning erntet für ihren Erfolg im Deutschen Reichstag den Beifall des Auslandes. Namentlich in England ist man mit dem Auftreten und den Maßnahmen des Kanzlers einverstanden. Man verheißt sich freilich nicht, daß die ernste Probe für die Festigkeit des Regierungssystems Brünings noch kommen werde, und unterschätzt nicht die Gefahr, die der Regierung von nationalsozialistischer Seite droht.

„Daily Mail“ betont, daß durch den Sieg des Kabinetts in Deutschland das finanzielle Chaos verhütet worden sei und daß es die Sozialdemokraten gewesen seien, die der Regierung zu Hilfe gekommen seien. Sie hätten während der Debatte eine bemerkenswerte Kundgebung ihrer Macht gegeben.

„Morning Post“ spricht von der „unerwartet großen Regierungsmehrheit von 82 Stimmen“. Die große Zahl von Abgeordneten, die für die Regierung gestimmt hätten, sei bereits ein Beweis für den wachsenden Unwillen über die Nationalsozialisten, die sich während der letzten beiden Tage im Reichstag in ihrer wirklichen Gestalt gezeigt hätten.

„Times“ schreibt, Dr. Brüning und sein Kabinett hätten einen bemerkenswerten und unerwartet gründlichen Sieg sowohl über die Angriffe von außen als auch über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Regierungslagers davongetragen. Die Sozialdemokraten hätten die Regierung unterstützt, nicht weil sie sich in voller Übereinstimmung mit ihrer Politik befanden hätten, sondern weil sie überzeugt gewesen seien, daß ungenutzte Opposition zu unmittelbarem Chaos führen und die deutsche Demokratie und die Republik gefährden würde. Die Tatsache, daß die ruhige Zuversicht Brünings und seiner Kollegen sich bisher voll gerechtfertigt habe, werde zweifellos die Aussichten auf einen endgültigen Erfolg verbessern.

Der Reichskanzler habe sich gegenüber den mannigfachen Zwischenfällen mit solcher Energie und solcher Wärme für die Erhaltung der Würde und Autorität des Reichspräsidenten Hindenburg eingesetzt, daß man weit über seine Partei hinaus die Reue gestillt könne, den vorgestrigen Tag nicht nur als politischen, sondern auch als persönlichen Triumph Dr. Brünings zu erklären.

Amerika und die Schuldenfragen.

Nach der Londoner Zeitung „Times“ hatte Dr. Schacht in Washington eine Unterredung mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson. Ueber den Inhalt der Unterredung mit Stimson sei nichts Näheres bekannt, aber Dr. Schacht habe beim Verlassen des Büros des Staatssekretärs Pressevertretern gegenüber geäußert, daß nach seiner Uebersetzung Dr. Schacht Land früher oder später gezwungen sein werde, ein Moratorium für seine Reparationszahlungen zu beantragen. Auf der Rückkehrung eines solchen Schrittes in internationaler Begleitung sei Dr. Schacht nicht näher eingegangen, er habe jedoch auf die wirtschaftliche Ungerechtigkeit, die Deutschland durch den Versailler Vertrag widerfahren sei und die Notwendigkeit einer Revision hingewiesen. Der „Times“-Korrespondent bemerkt dazu, der Wunsch Schachts sei nicht erst notwendig gewesen, um die finanziellen Nachhaken der Vereinigten Staaten davon zu überzeugen, daß die Ereignisse einer Krise zutreiben, und zwar einer Krise, die größere Hilfsmittel erforderlich mache als nur das Notmittel eines Moratoriums.

Der Goldabfluß aus Europa nach den Vereinigten Staaten und Frankreich und die damit verbundene Immobilisierung der Goldvorräte bereite New York und Washington große Sorge. Die führenden Bankiers machten aus ihren Befürchtungen kein Hehl, daß dieser Gang der Dinge eine allzugroße Belastung für das internationale System der Goldwährung bedeute. Die Entwicklung der amerikanischen Politik, so schließt der New Yorker Korrespondent seine Betrachtung, werde jedoch nicht von den Finanzleuten allein, sondern hauptsächlich durch die Politiker bestimmt.

Millionenklage gegen das Deutsche Reich.

Berlin, 21. Okt. Vor dem hiesigen Landgericht I wird ein bemerkenswerter Prozeß verhandelt. Der Reichsverband der Kühlhausindustrie hat einen Schadenersatzprozeß gegen das Deutsche Reich angestrengt wegen des Gefrierfleisch-Einfuhrverbotes, das im April dieses Jahres in Kraft getreten ist. Die Kühlhausindustrie begründet ihre Schadenersatzklage gegen das Reich mit der Behauptung, daß ihr die Regierung im Jahre 1923 erklärt habe, daß vor Ende 1933 auf keinen Fall eine Einschränkung der Gefrierfleisch-Einfuhr vorgenommen werden würde. Deshalb habe die Kühlhausindustrie ihre Anlagen modernisiert und eine Anzahl neuer Einrichtungen gebaut, um die Einlagerung des Gefrierfleisches vornehmen zu können. Der der Kühlhausindustrie entstandene Schaden wird von ihnen auf ungefähr 40 Millionen Mark geschätzt. Allerdings wird mit Rücksicht auf die Kosten zunächst ein kleiner Teilbetrag eingeklagt.

Lokales

Flörsheim a. M., den 21. Oktober 1930

Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen noch unverändert. Wie liegen am Südostende der tiefen zwischen Island und den britischen Inseln gelegenen Depression. Frankreich ist noch in ihr Niederdruckgebiet einbezogen. Ein weiterer Übergang ist aber nicht wahrscheinlich.

Voraussichtliche Witterung: Die Jahreszeit entsprechende örtliche Nebelbildungen, sonst unverändert.

Die 1930er Kerb ist ohne Mißklang, bei schönem, ja am 1. Tag schönstem Wetter, verlaufen. Die Budenstadt am Main war wesentlich kleiner als in sonstigen Jahren. Dafür der Fremdenzustrom, vor allem von unserer Nachbargemeinde Küsselsheim, ganz ungeheuer. Das war ein Gewähr da unten, wie am jüngsten Tage. Man blieb förmlich in dem Menschenbrei stecken. Ganz gewiß haben die Budenbesitzer und liegenden Händler auf dem Kerwepfah ein nach Lage der Verhältnisse gutes Geschäft gemacht. Das Karussell war von Jung und Alt förmlich belagert und benutzt. Der billige Preis von 5 Pfg. für Kinder, Erwachsene 10 Pfg. brachte diesen Erfolg. Auch aus den Nachmittagsstunden kamen ganze Scharen von Kerwepfaherinnen und schon bald hatten sich die Tanz- und Gaskokale bis auf den letzten verfügbaren Stuhl gefüllt, sodas zu hoffen ist, daß auch unsere Wirtin auf ihre Rechnung gekommen sind. Der Kirchweihmontag hatte zwar nicht mehr das fast hochsommerliche Wetter des ersten Tages war aber regenfrei und nicht zu kühl, sodas auch er noch hübsche Stunden brachte. — Die Kerwepfaherinnen sorgten an beiden Tagen für Stimmung und lustige Abwechslung.

Die letzte Mahd.

Draußen auf den Feldern ist die letzte Mahd vollzogen. Das Winterheu ist geschlagen. Hier und da sieht man die schwer beladenen Heuwagen in die Scheuern fahren, sieht noch einmal die heimkehrenden Feldarbeiter und Mägde mit Sensen und Harten des Weges ziehen. Mit der letzten Mahd ist es nun auf den Feldern ganz ruhig geworden. Der letzte Heuschlag ist für den Landmann der Beginn des Winters, denn auf den Feldern hat er nichts mehr zu ernten. Stoppeln und Kurzgras bedecken die Acker, darüber weht ein kalter und unangenehmer Wind. In vielen Gauen Deutschlands ist es üblich, daß mit der letzten Mahd, die ja zeitlich fast mit dem Erntedankfest zusammenfällt, allerlei Bräute verknüpft sind, die nicht selten den Charakter von Volksfesten tragen. Auch die Jahrmärkte fallen ja vielfach in diese Zeit. So können Landmann und Gesinde noch einmal Abschied von der Natur und vom Sommer nehmen. Im Zuge gehts noch einmal mit Sensen und Harten durch das Dori, die letzten Herbstblumen zieren die Köpfe der Mägde. In den Weidwäldern ist noch einmal großer Betrieb, und die Masttrüge gehen fleißig in der Runde um. In früherer Zeit war dieser Übergang vom Sommer zum Winter noch viel deutlicher, wenn sich für das Gesinde der Wechsel vom Felde zur Spinnstube vollzog. Ein altes französisches Volkslied bringt in wenigen Zeilen diesen Gegenstand so trefflich zum Ausdruck. Es stammt aus einer Zeit, da es um die Technik zwar noch weit primitiver stand, aber doch nicht an der althäuerlichen Eintracht und Gemütlichkeit fehlte: „Mit dem langen Gras geschlagen, mit der Sichel frisch und frei, komme bald die kurzen Tage, mit der langen Spinnerei! Mußt den langen Winter ruhen, allerdieweil es draußen schneit, tüchtig hinterm Weidwäldchen ruhen, darun Mägde seit geschneit.“

Ein stattlicher Trauerzug war die Beerdigung des am Sonntag zur letzten Ruhe bestatteten Gründers der Flörsheimer Freiwilligen Feuerwehr Herrn Philipp Dreisbach. Am offenen Grabe sprach der Kommandant der Wehr, Herr Michael Mohr, im Namen dieser, ehrende Worte für den Verbliebenen und erwähnte, daß diesem, der 65 Jahre hindurch der Wehr aktiv angehörte, erst vor wenigen Tagen die höchste Auszeichnung des Wehrverbandes verliehen wurden. Leider habe sie der so ehrenvoll ausgezeichnete nicht mehr in der Öffentlichkeit tragen können. Auch im Namen der Gemeinde sprach Herr Mohr und hob



Dr. Ing. Warz, der neue Präsident der Reichsbahndirektion Berlin.

die Verdienste des Heimgegangenen um die Feuerwehrlasche hervor. Für Wehr und Gemeinde legte er je einen prachtvollen Kranz nieder. Mit Philipp Dreisbach ist der letzte noch lebende Gründer der Flörsheimer Freiwilligen Feuerwehr dahingegangen.

Herbstnebel. Seit einigen Tagen lagert nachts und während der Morgenstunden über der Main- und Rheinebene ein dichter Nebel, der nicht nur die Schifffahrt, sondern auch den Eisenbahn- und Landstraßenverkehr auf das empfindlichste verhindert. Die Nacht- und Frühzüge haben erhebliche Verspätungen und müssen mit größter Vorsicht verkehren, ebenfalls die Fahrzeuge auf den Landstraßen, die nach polizeilicher Vorschrift bis zur Mittagsstunde mit nicht abgeblendeten Licht fahren müssen, um Unfälle zu vermeiden.

Wärme ist Leben! Wir wissen, daß wo Wärme fehlt alles Leben sterben muß. Die Natur zeigt uns recht, daß sich alle Tiere, alle Pflanzen auf den Winter vorbereiten. Auch der Mensch muß an die kommende Winterzeit denken, er kann es ohne Sorgen tun, denn ihm ist das Mittel gegeben, auch während der kalten Zeit Wärme, das heißt Leben um



Rondirektoren-Fest in Berlin. Das Mangfäß der Ausstellung: ein aus Marzipan geformtes Brunnen.

sich zu verbreiten. Das „Union-Briffett“ hilft ihm zu und ist selbst an den kältesten Tagen kein treuer Helfer. Dank seiner vortrefflichen Heizwirkung ist das „Union-Briffett“ für alle Arten von Feuerungen gleich gut geeignet. Beste Qualität paart sich mit größter Wirtschaftlichkeit im Verbrauch und mit größter Billigkeit in der Anschaffung, sodas wirklich nur noch das rheinische Braunkohlenbriffett „Union“ der Wärme- und damit der Lebensspender sein sollte.

Eingebrante, stark verräute Töpfe lassen sich schnell und bequem durch Ala säubern. Man braucht nur etwas von der Streudose auf einen trockenen Lappen zu schütten und damit die stark verkrusteten und atz eingeschmählten Gegenstände zu bearbeiten. Schon nach kurzer Zeit sieht man sehen, wie rasch Ala den Töpfen nicht nur ihr altes Aussehen, sondern obendrein einen wundervollen Glanz verleiht. — Reibt man Aluminium-Töpfe auch trocken nach, wird man erstaunt sein, wie blühend sie nach Anwendung dieses Reinigungsmittel werden.

Wann wird das Lebensjahr vollendet? Die Vollendung des Lebensjahres spielt in der Sozialversicherung und der Reichsversorgung, namentlich bei der Gewährung von Rente und der Pensionen, eine wesentliche Rolle. Im Falle der Vollendung des 15. bzw. des 18. Lebensjahres wird von dem Monat ab, der der Vollendung dieses Zeitraumes folgt, welche Schwierigkeiten dabei entstehen können, zeigt ein eintretender Fall: Wenn ein Kind das 15. bzw. das 18. Lebensjahr am 1. eines Monats vollendet, so mußte die Rente erst am 1. des darauffolgenden Monats noch die Rente geschuldet werden. Wie wiederholt grundsätzliche Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes und des Reichsversicherungsgerichtes festgestellt haben, ist das aber nicht so. Fällt ein Geburtstag auf den letzten Tage des vorangegangenen Monats abgeschlossen, so gilt der Monat, in dem der Geburtstag fällt, nicht mehr mit einer Rente bedacht. Wenn jemand so vorzeitig war, erst am zweiten Tage eines Monats zur Welt zu kommen, so gilt als Vollendungsmoment dieser Monat, da nach der Schenkung des Bürgerlichen Gesetzbuches der vorangegangene Tag als Vollendungstag des Lebensjahres zu gelten hat. Einen Tag später geboren zu sein, sichert also unter Umständen für einen Monat eine Rente über das Kindergeld.

Mainzer Verkaufssonntag 26. Oktober. In Mainz sind die Geschäfte am 26. Oktober, dem Sonntag vor Allerheiligen, von 2-6 Uhr geöffnet. Den Kaufmann und Fern ist hierdurch eine günstige und bequeme Einkaufsmöglichkeit, insbesondere auch mit Rücksicht auf die naheliegenden Herbstkäufe gegeben.

Eine alte Bauernregel auf den Winter.

Die Wache war von jeher auch der Viehbesitzer ein wertvolles Besondere das erste Frühjahrsgrün des Buchenwaldes und das herbliche Vergilben der Buchenwälder bedeuten wichtige Vorzeichen für die Jahreszeiten. Fällt das Buchenlaub bald, wird der Winter nicht kalt. Fällt die Wache Blätter lange, so macht ein später Winter bang. Das alte Bauernregeln, die man landauf, landab in verschiedenen Gegenden hören kann. Eine der ältesten und wohl falendsten Propheten auf den Winter lautet:

Ob der Winter kalt oder warm soll sein,
So gehe beizeit in den Wald hinein,
Such' in dem Gehölz eine schöne Wache,
Allda magst du solch' Zeichen suchen:
Hat' einen Spahn, wann er ist trocken,
So wird ein warmer Winter herrschen;
Ist aber naß der abgehauene Spahn,
So kommt ein kalter Winter auf den Plan.

Ob die Voraussage nach dem Buchenpahn eintrifft, auf einem anderen Blatt. Das Wetterpropheten und Politikmachen läßt einem oft im Stich, das ist eine alte Erfahrung, die oftmals ihr Recht behält.

Vom Finanzamt Frankfurt (Main)-Höchst. Abschlußarbeiten bleibt die Finanzkasse am 21. und 22. Wts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Weis. Zahlungen an einen bestimmten Fälligkeitstage gebunden.

Zwischen den zusammengepreßten Röhren murmelte er immerzu: „Fort, fort! Um aller Heiligen willen fort!“

Und riegelt die Tür hinter ihm und lauscht hochachtungsvoll auf seine Schritte, die langsam verhallen.

Dann wendet sie ihr Haupt zum sterbenden Leibecknecht. Und murmelte tonlos, wie gebannt von einem Furchtbaren: „Es ist die Pest! Run Gnade Gott den armen Stadt-Gebweiler!“

Ulrich Jimselber geht langsam die Straße zurück, als er gekommen. Als er die Brücke an der Lauch überqueren will, bleibt er stehen und schüttelt den Kopf. Wie kann das Wasser so schnell steigen in dieser kurzen Zeit! Oder hat er vorhin besser nicht acht gehabt auf den schweren Landknecht trug? Draußen und gurgelnd springt es die Felsen herab und zwängt sich schäumend durch die hölzernen Brückenpfeiler, daß Sparren und Balken höhnen unter dem Druck der prallenden Eischollen. Ulrich wind fährt heulend durch die Luft und bringt ein neues Schneewasser vom Gebirge. Und der Himmel schneit voll schwerer Wolken, die wie geht ihre langen, schneidenden Schleier über die höher gelegenen Wäldertümpel schütten. In der großen Mühle, oberhalb der Stadt, hat sich Wasser gestaut und sucht gurgelnd und schäumend den Ausweg, denn niedergerissene Baumzweige, Eischollen, Felsgeröll sperren den natürlichen Lauf. Der Wälder kammern, da gerät alles ins Stocken und vermag nicht und die Stadt muß darunter leiden. Ulrich Jimselber knirscht mit den Zähnen, als er die Unordnung und Saumseligkeit sieht.

Als er noch auf der Brücke steht und kopfschüttelnd in die tosenden Wasser schaut, hört er Schritte hinter sich. Es ist der Bürgermeister Gräntner, der seinen morgentlichen Spaziergang macht.

Der Wälderschmied vergißt im Augenblick allen Schmerz und Haß und wendet sich rasch um zu ihm.

„Gottseeligkeit folgt.“

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

30. Fortsetzung.

„Ihr dürft nicht so einsam sterben hier am Wegrand wie ein Verlassener. Ich trage Euch hinüber ins Siechenhaus. Da pflegen Euch die frommen Schwestern wieder gesund.“

Und hinab zur Stadt trägt er den Fremden, der leise röhnt in seinem Arm.

Ulrich Jimselber weiß nicht, daß er den Tod nach Geweller trägt. Er kennt nicht die Pestbeulen, die am Gesicht und an den Händen des Armen aufgeschwollen sind. Starren und sicheren Ganges steigt er talab, den Kranken auf seiner Schulter. In den Weidertannen ihm zur Seite greift ein herber Vorfrühlingwind. Der deutet die Zweige zur Erde nieder, daß sie trirschend den Felsboden legen. Ulrich Jimselber kommt ein großes Erbarmen an über den tranken Mann, den er trägt. Ein weches Stöhnen kommt von den harten, bärtenden Lippen, die der Wälderschmied von Zeit zu Zeit mit geschmolzenem Schnee reißt.

Jetzt sieht man über die tahlen, schwarzen Baumwipfel schon die Dächer des Siechenhauses ragen. Jimselber will eben den schweren Klopfer am Eisenportal heben, als das Tor sich von innen öffnet und die Keitistin des Frauenklosters zu Engelsparthen heraustritt, die hier zum Krankenbesuch gewillt hat. Sie prallt zurück, als sie den Jimselber vor sich sieht. Eine Purpurglut schießt ihr in das tobbasse Angesicht, und sie greift mit der Hand zum Herzen, als spüre sie dort einen tiefen und heißen Schmerz. Der Rosenkranz ist zu Boden gefallen, und ihre Augen hängen voll Angst und Not an dem stolzen, harten Angesicht des jungen Jimselbers.

„Ich bringe einen Kranken,“ sagt er einfach und schlicht, als sei es selbstverständlich, „er lag hilflos am Wegrand und röhnte. Da meinte ich, man müßte ihn ins Siechenhaus tun.“

Die Ronne reißt sich zusammen, und ihr müdes, altes Gesicht wick krafft und starr, wie aus Stein gehauen. „Bringt ihn hierherin, Mann. Ich will die Schwester vom Dienst rufen.“

Und sie öffnet ihm weit die Tür, daß er den Kranken über den Hof tragen kann, hinein in den Kreuzgang des alten Gebäudes, wo er ihn niedergleiten läßt auf eine der Bänke.

Die Keitistin hat sich über den Stöhnenden gebeugt und fühlt seinen Puls. Sie zuckt sekundenlang zusammen, als sie die Pestbeulen sieht, und die Vetchenblässe tritt wieder in ihr hageres, welles Angesicht. Ohne das Haupt zu heben und den Jimselber anzusehen, sagt sie hart und tonlos:

„Geht eilig fort, Mann, die weil es eine ansteckende Seuche ist, die der Kranke hat.“

Der große Wälderschmied wickelt sich mit der Hand das blonde Haar aus der Stirn.

„Ich fürchte mich nicht, Schwester Kordula. Ich wollte nur fragen, ob ich den Siechen gleich hinaustragen soll in sein Bett? Er ist zu schwer für schwachen Frauenarm.“

Da zittern die herben Lippen der stolzen Keitistin wie von gewaltiger Erregung. Und das Bittern geht fort durch ihren ganzen Körper, daß es sie fast schüttelt.

„Ihr sollt forgehen,“ sagt sie heiser und schnell — „ich beschle es Euch. Eilig, eilig geht von hinnen. Und woscht Euch Angesicht und Hände mit dieser Essenz.“

Sie nimmt ein Fläschchen aus ihrem Gürtel und drängt es ihm in die niederhängende Hand.

Er läßt.

„Was soll der Firtelanz? Ich fürchte mich nimmer vor Krankheit und Tod, denn ich bin ja jung und starr. Ein Dad in der Lauch wird daselbe tun wie Euer Großmütterlein.“

Lauter röhnt der Kranke und windet sich in seinem Schmerz.

Da springt die Ronne auf — wild, fassunglos. Und schießt mit ihren sehnigen Armen den verblüfften Wälderschmied rückwärts über die Schwelle. Ihr Atem leucht die Haube ist ihr vom grauen Haar geglitten. Ihr Körper fliegt.

Letzte Nachrichten

Lehliges Grubenunglück in Deutschland

Am 21. Oktober. Heute morgen gegen 9 Uhr ereignete sich in der Grube Anna 2. bei Alsdorf eine Explosion des Dynamitlagers, wodurch ca. 400 Bergleute getötet wurden. Man rechnet mit 200 und mehr Verwundeten.

Urteilsverkündung im Prozeß Heinlein gegen Viktor und Ballmann

Wieviel bis zum Redaktionschluss zu erfahren war, das Urteil folgendermaßen: Die beiden Beklagten Viktor und Ballmann werden freigesprochen. Die Verantwortung des Prozesses trägt der Privatkläger.

Die Firma Schiff in Höchst a. M. gibt für ihre Kunden monatlich erscheinende Zeitung „Main-Taunusboten“ heraus, die eine ganze Menge Wissenswerter und Interessanter enthält und vollständig gratis geliefert wird. In der nächsten Ausgabe erscheint ein Preisausweis, für Erwerb der Kinderrede „Onkel Klopfer“ ist ganz besonders zu empfehlen.

Sport-Nachrichten.

Eine Amnestie des D. F. B.

Die DFB-Tagung in Berlin.

Am Samstag und Sonntag tagte in Berlin der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes zusammen mit den Vorständen der einzelnen Landesverbände. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete erwartungsgemäß die Frage einer Amnestie für Vergehen gegen die Amateur-Bestimmungen. Nach langwieriger Aussprache wurde folgende Entschliessung gefasst:

Die Vereine, bei denen Verstöße gegen die Amateur-Bestimmungen im Laufe der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung vorgefallen sind, haben diese Verstöße über ihre Landesverbände dem Reichsverband des Deutschen Fußball-Bundes bis zum 1. Dez. 1930 anzuzeigen. Die Verstöße sind im einzelnen genau zu bezeichnen. Diese Verstöße sind im einzelnen genau zu bezeichnen. Diese Verstöße sind im einzelnen genau zu bezeichnen. Diese Verstöße sind im einzelnen genau zu bezeichnen.

Frankfurter Sieg im Kunstturnen.

Die Frankfurter Turngemeinde Eintracht vereinte am Sonntag im vollbesetzten Schumann-Theater einen Kunstturnkampf gegen den Männer-Turnverein Bochum. Es gab dabei ausgezeichnete Leistungen an allen Geräten und auch in den Turnübungen. Erwartungsgemäß folgten die Frankfurter mit 1581 Punkten vor München (1545) und Bochum (1455). München war zweitbeste Turngemeinde mit 72 Punkten im Rückhand. Bei den Turnübungen, am Längsgerät und am Reck verminderten die Bayern die Punktzahl, während die Frankfurter am Reck die Punkte um 100 Punkte auf 233 Punkte kamen und auch als einziger Teilnehmer an einem Gerät (Reck) die volle Punktzahl erreichte. Nach ihm waren sein Vereinsteamer Georg Schmitt und der Münchener Christ mit je 217 Punkten die Besten.

Rhein-Mainkreis-Fußball

- B. f. R. Weissenau—Hörsheim 4:0
- Körsheim—Kombach 3:1
- Gonsenheim—Olympia Weissenau 1:2
- Bingen—Wiedrich 5:0
- Weissenau—Küßelsheim 1:1
- Raunheim—Kastel 1:3

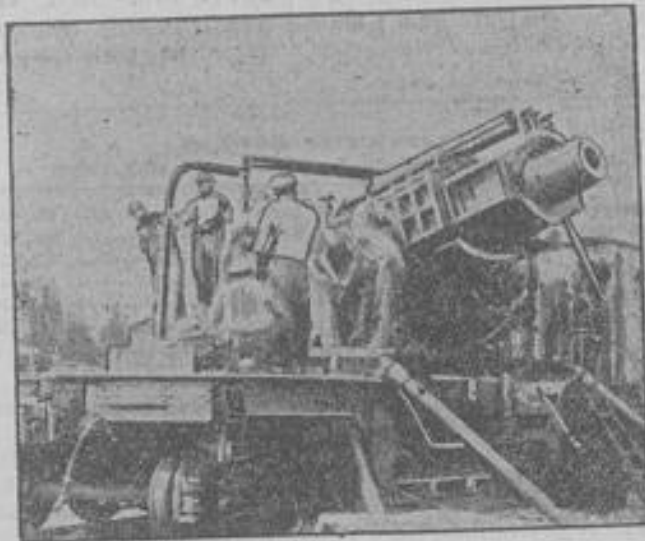
Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1	3	1	0	11:5	7
2	4	2	0	7:2	6
3	4	3	0	10:4	6
4	3	0	1	9:6	6
5	3	2	1	8:2	5
6	4	1	2	5:5	4
7	4	1	2	7:7	4
8	4	1	2	4:5	3
9	3	1	0	6:2	2
10	4	0	2	5:11	2
11	4	0	1	3:10	1
12	4	0	0	4:10	0

Am 4. Spieltag ist es interessant einmal zu sehen, wie die Kräfteverteilung in dieser Saison ist. Vor allem Bingen und Kastel mit guten Stürmern und vorzüglichen Hinterleuten. Küßelsheim, Raunheim und überausstarker Olympische Weissenau stehen nach. Aus diesem Quintett entspringt der Meister, voraussichtlich in Bingen zu suchen sein wird. Gonsenheim, Körsheim bilden das Mittelfeld. Sturm, Weissenau, so zeigten die Torverhältnisse, sind am schwächsten. B. f. R. Weissenau und Hörsheim sind die besten. Seltsamerweise hat der wirklich gute Hörsheim-Sturm weit mehr als 5 Tore verdient. Der Meister liegt hier jedoch in der Verteidigung und Käufer ohne Zweifel hat der Sp. B. 09 J. die schlech-

Büdo flüssig

pflegt und erhält feinfarbige Schuhe und läßt nie ab



Amerikanische Verteidigungsmaßnahmen.

In diesen Tagen wurden auf Fort Hancock bei New York die neuen 120mm Motorgeschütze aufgestellt, die zur Verteidigung des Hafens dienen sollen.

Die beste Verteidigung, was das Torverhältnis auch klar zum Ausdruck bringt. Sollte es gelingen, durch zweckmäßige Umstellungen dieses Abels zu beheben, dann dürfte die Elf nach weiteren 4 Sonntagen herangerückt sein. — Biebrich und Raunheim bilden den Schluss. Immerhin glauben wir, werden sich die Raunheimer, wenn sie erst einmal „warm“ geworden sind, noch aufraffen und einem Anderen das Ende überlassen. Hoffen wir, daß es Hörsheim nicht ist. (?)

Aus der Umgegend

Auto gegen Güterzug. — Ein Loter.

Bingen. In der Nacht kurz nach 12 Uhr durchbraut oberhalb Königsbach, auf der Straße Bingerbrück—Koblenz, ein mit zwei Personen besetztes und aus der Richtung Bingerbrück kommendes Personenauto die Einfriedigung des Bahngeländers und wurde von einem aus Koblenz kommenden Güterzug überfahren. Der Besitzer des Autos, S. Schmidt aus Niederlahnstein, wurde getötet, sein Begleiter Böhm schwer verletzt. Das Auto wurde vollständig zerkümmert.

Mainz. (Geplünderte Besatzungswohnungen.) In den Monaten Juni und Juli wurden in Mainz in verschiedenen dem Deutschen Reich gehörigen und von Besatzungsangehörigen der französischen Besatzungstruppen bewohnt gewesene Wohnungen geplündert. Die Wohnungen waren bei der Uebergabe ordnungsgemäß vom Reichsvormundsamt abgeschlossen worden. Als einige Zeit später die Möbel durch die Spediture abgeholt werden sollten, waren sie zum größten Teil durch Einbrecher gestohlen worden. Der Wert belief sich auf über 5000 Mark. Als einer der Einbrecher wurde der wegen schweren Diebstahls bereits vorherbestrafte 30jährige Arbeiter Jakob Kaufmann aus Mainz überführt. Die Kriminalpolizei ermittelte ein großes Hehlerlager mit geplünderten Gegenständen. Das Bezirkshofschöffengericht konnte, da eine größere Zahl von Einbrechern in Betracht kommt, nicht zur Ueberzeugung gelangen, daß der Angeklagte die bei ihm vorgefundene Diebesbeute selbst gestohlen habe, verurteilte den Angeklagten jedoch wegen gemeinsamer Hehlererei zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

Oberhof. (Die Bruchhäuser Mühle abgebrannt.) Die im Gelbbachtal gelegene Bruchhäuser Mühle, die vor einiger Zeit wegen einer Schwarzbrennerei-Angelegenheit im Mittelpunkt des Interesses stand, ist in der Nacht mit sämtlichen Nebengebäuden niedergebrannt. Mangels einer telefonischen Nachtverbindung war die Herbeiführung der nächsten Feuerwehren mit großen Zeitverlusten verbunden. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist ziemlich hoch, da auch der gesamte Erntertrag ein Raub der Flammen wurde.

Bad Ems. (Ein guter Fang.) Die Landjägerei überraschte den 20jährigen Spieler und den 20jährigen Koch aus Dortmund, als sie im Begriff waren, aus einer Garage ein Auto zu stehlen. Die Burken entpuppten sich als Mitglieder der Diebesbande, die in den letzten Wochen die Umgegend unsicher gemacht hat. Auf Spielers Kerbholz kommen auch die 25 Einbrüche, die in dem hiesigen Bahnhofsgelände unternommen worden sind. Die Diebe gestanden freimütig ihre Taten ein und gaben auch an, wo sie das gestohlene Gut versteckt hatten. Nach einem dritten Komplizen wird noch gefahndet.

Frankfurt a. M. (Wieder ein Darlehensschwindler gefaßt.) Der hier wohnhafte verheiratete Schloffer Karl Fild aus Bonn, der sich als Darlehensvermittler betätigte und sich bei Auftragserteilung Pauschalgebühren zahlen ließ, ist festgenommen worden. Soweit bis jetzt festgestellt ist, hat er die Anträge nicht weitergegeben, vielmehr hat er sie mit der Unterschrift „Schulze“ versehen und zum Ausdruck gebracht, daß das Darlehen bewilligt und an einem bestimmten Tage durch Postcheck überwiesen würde. Hierdurch hat er teilweise erreicht, daß ihm noch weitere Gelder ausgehändigt wurden.

Frankfurt a. M. (Frau vom Zuge überfahren.) Auf dem Bahnhof Röhrenhahn der Strecke Westerbahn—Erbach wurde bei der Abfahrt eines Personenzuges eine etwa 30jährige Frau überfahren und getötet. Als der Fahrleiters das Abfahrtszeichen gab, sah er, daß auf der dem Bahnsteig entgegengesetzten Seite des Zuges eine Person am Boden lag. Er gab sofort Haltsignale; der Zug kam nach etwa fünf Metern zum Stehen. Ein Rad war aber schon über die Frau hinweggegangen. Die Ueberfahrene trug leinwandene Ausweispapiere bei sich.

Kamys mit Wilderern.

Hörsheim, 21. Okt. Im unteren Taunus und im Rheingau machten sich in der jüngsten Zeit hieser Wilderer und Fallensetzer in den Jagdrevieren bemerkbar. In den Morgenstunden wurden nun zwei Brüder aus dem Ort Stephanshausen von dem Förster von Johannisberg und einigen Jägern dabei überrascht, wie sie ein Reh aus der von ihnen gelegten Schlinge entfernen wollten. Auf den Anruf des Försters ergaben sich die zwei völlig Ueberräuschten und ließen sich von ihm abführen, während die Jäger auf einem anderen Weg zur Ortschaft zurückzogen. In einer engen Stelle des Waldwegs umklammerte plötzlich einer der beiden Schlingenleger den Förster und versuchte, ihm sein Messer in den Rücken zu stoßen. Dem Förster gelang es noch rechtzeitig, seine Pistole freizubekommen, mit der er ihm von unten in Notwehr ins Herz schoß. Der Wilderer war sofort tot; sein Bruder ließ sich dann willig abführen. Bei dem Getöteten handelt es sich um einen Martin Kreis, der ungefähr 25 Jahre alt ist.

Der schlechte Fremdenommer.

Bad Homburg. In einer hier abgehaltenen Sitzung des Vorstandes und Verwaltungsausschusses des Nassauischen Verkehrsverbandes gab der Vorsitzende, Regierungsrat Jacob Wiesbaden, einen Ueberblick über den Verlauf der diesjährigen Verkehrsaison. Er stellte fest, daß die schlechte wirtschaftliche Lage und die Mitte Juli eingetretene andauernd schlechte Witterung einen starken Rückgang des Ferienverkehrs bewirkt haben. Die Heißbäder hätten zwar eine Zunahme des Verkehrs gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen, doch könne im allgemeinen der Rückgang des Sommerverkehrs mit 25 Prozent bezeichnet werden. Dasselbe Feststellung hätten auch die Reichsbahn und die Autolinen gemacht. Der Vorsitzende protestierte dann gegen die Sperrung der Hindenburgbrücke für den Fuhrwerksverkehr, womit dem Verkehrsweisen ein schwerer Schlag verfehrt worden sei. Nachdem die beiden Verkehrsvereine, „Der schöne Taunus“ und „Nassauische Jugendherbergen“ einen guten Erfolg gehabt haben, ist beabsichtigt, im nächsten Jahr derartige Verkehrsvereine auch über den Rhein, die Lahn und den Westerwald herauszugeben. Auch wurde die Schaffung eines Tonfilms über Nassau in Anregung gebracht.

Groß-Gerau. (Einweihung des Gruppenwasserwerks.) Hier fand die Uebergabe der Gesamtanlagen des Gruppenwasserwerksverbandes „Gerauer Land“ durch das hiesige Kulturbauamt Darmstadt an den Gemeindeverband statt. Die Anlagen bestehen aus einem Hochbehälter, der den Namen „Hindenburgturm“ führt, und dem Pumpwerk mit Entlastungs- und Reinigungsanlage. Der gewaltige Hindenburgturm bildet nicht nur ein Wahrzeichen Groß-Geraus, sondern auch eines großen Kulturwerkes im Gerauer Land. Durch die Initiative und rastlose Mühe des Bürgermeisters Dr. Ladeke ist der dringende Wunsch der Bewohner Groß-Geraus und der Einwohner der Ortsgemeinden Verlach, Büttelhorn, Dornberg, Klein-Gerau, Raunheim, Wallerstädten und Worsfelden nach einem Wasserwerk nunmehr in Erfüllung gegangen. Ein eindrucksvoller offizieller Weiheakt fand vor dem Portal des Hindenburgturmes statt. Es sprachen Bürgermeister Dr. Ladeke-Groß-Gerau, Regierungsbaumeister Brusius-Darmstadt, Ministerialrat Professor Dr. Köhler als Vertreter des Ministeriums für Arbeit und Wirtschaft, Kreisdirektor Merk-Groß-Gerau, Bürgermeister Alexander-Gonsenheim namens des Landgemeindetages und Syndikus Dr. Rollbach als Vertreter des Handwerks. Au den Reichspräsidenten wurde ein Telegramm abgefaßt.

Schotten. (Von einer Kuh schwer verletzt.) Auf dem Weiler Streilham bei Glashütten, Kreis Schotten, wurde der 12jährige Sohn der Familie Stod, als er eine Kuh trankte, von dem Tier mit dem Horn so unglücklich in das rechte Auge gestoßen, daß das Augenlicht kaum zu retten sein dürfte.

Büdingen. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht drangen Einbrecher in die Lagerräume der Tabakwaren-Großhandlung Josef Kul ein, indem sie einige eiserne Schutzläden eines Fensters loslösten und eine Scheibe einbrachten. Sie lieh für etwa 600 Mark Zigaretten mitgeben, ohne andere Artikel, wie Zigarren und Spirituosen, anzurühren. Man vermutet, daß die Einbrecher die Beute mittels Motorrades weggeschafften.

Zwei Touristen verunglückt. Von drei Touristen, die eine Besteigung des Mittelhorns unternommen hatten, sind unterwegs zwei abgestürzt. Eine Rettungskolonne sucht nach den Verunglückten, die aus Meiringen stammen.

Folgenschwerer Straßenbahnzusammenstoß bei Wien. In Unterföhring bei Wien fuhr ein Wagen der Straßenbahn mit voller Wucht in einen haltenden Triebwagen hinein. 12 Personen wurden schwer und acht leicht verletzt. Die beiden Wagen hatten sich derartig ineinander verkeilt, daß die Feuerwehre das Verkehrshindernis beseitigen mußte. Ueber die Ursache des Unfalls herrscht noch Unklarheit.

Zum 200. Geburtstag des General Steubens

Die Feier im Reichstagsgebäude.

Aus Anlaß des 200. Geburtstages des Generals Friedrich Wilhelm von Steuben, des Organisators der Armee George Washingtons, veranstaltete die Vereinigung Karl Schurz im Reichstag eine Gedenkfeier, die außerordentlich stark besucht war. Unter den Anwesenden bemerkte man General von Hammerstein, den Chef der Heeresleitung, Ministerialdirektor Dudohoff vom Auswärtigen Amt, den Vertreter des Reichsaussenministers Dr. Curtius, die Rektoren der Universität, der Landwirtschaftlichen und der Handelshochschule, sowie zahlreiche Deutsch-Amerikaner. In Vertretung des Reichspräsidenten Löbe hielt Reichstagsabgeordneter Erlezenz die Eröffnungssprache, in der er darauf hinwies, daß die Gedenkfeier unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehe, der das Präsidium des Ehrenauschusses übernommen hat.

Den Festvortrag hielt Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Eugen Kühnemann-Breslau, der in fesselnder Weise den schicksalreichen Lebenslauf Steubens schilderte. In Vertretung des abwesenden Reichsaussenministers Dr. Curtius überbrachte Ministerialdirektor Dudohoff die Glückwünsche des Ministers. Als Vertreter des amerikanischen Botschafters war anwesend der Militärattaché Colonel Edward Capenel.

Im Anschluß an die Reichstagsfeier vereinten sich Vertreter der Reichsbehörden und der beteiligten großen Organisationen sowie Pressevertreter und Mitglieder der Familie von Steuben zu einem Frühstück bei Kroll, bei dem General von Hammerstein, der neuernannte Chef der Heeresleitung, Major von Steuben und Geheimrat von Steuben auf die erfolgreichen Wehretappen der Vereinigung Karl Schurz hinwies.

VERKEHRS-SONNTAG WIESBADEN

Vorstellungen: Staatstheater Gr. Haus: 25. Okt.: „Die Regimentstochter“; 26. Okt.: „Götterdämmerung“.
Kl. Haus: 25. Okt.: Operette „Pit Pit“; 26. Okt.: Zum 1. Male Lustspiel „Roxv“ Kurhaus: 25. Okt.: Gr. Rhein Winzerfest.
26. Okt.: Konzert „Wiener Abend“. Promenade-Konzerte 10^{1/4}—13^{1/4}. Gr. Reklame-Umzug 13^{1/4} ab Neues Museum. Auskunft: Kaufm. Verein, Friedrichstr. 9¹, Tel. 26185 Die Geschäfte sind von 14-18 geöffnet



Schwerer Motorradunfall.
Rürnberg, 21. Okt. Ein Nürnberger Motorradfahrer fiel vor der Ortschaft Bräunersdorf gegen einen Baum. Der Fahrer und sein Sozius blieben gerichtet liegen.

Besprechungen über den Finanzausgleich.
Stuttgart, 21. Okt. Reichszentraler Dr. Brüning und Dr. Dietrich werden am Dienstag zu kurzem Aufenthalt in Stuttgart eintreffen und sich mit den Ministern von Württemberg, Baden und Hessen über die Fragen des Finanzausgleichs und der Gestaltung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden aussprechen. Der Besuch dient lediglich der Besprechung dieser Fragen. Irigendwelche Empfänge finden nicht statt.

Schweres Unglück bei einem Schulausflug.
Gogen, 21. Okt. Durch das plötzliche Reißen einer Hochspannungsleitung ereignete sich am Stausee bei Hengstey ein schweres Unglück. Die 37jährige Lehrerin Coersberg befand sich gerade während eines Schulausfluges mit einer Klasse der hiesigen Volksschule unter einer Hochspannungsleitung, als die Drähte zur Erde fielen. Die Lehrerin und ein achtjähriges Mädchen wurden durch den elektrischen Strom sofort getötet. Eine weitere Schülerin mußte mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden, zwei Mädchen erlitten leichtere Verletzungen.

Richard Strauß dirigiert in Paris.
Paris, 21. Okt. Richard Strauß ist in Paris eingetroffen, um die letzten Proben für das Konzert zu leiten, das das Straram-Orchester am 22. Oktober unter seiner Stabführung im Theatre des Champs Elysees veranstaltet. Richard Strauß wird im Anschluß daran in der Großen Oper am 29. Oktober den „Königskavalier“ und am 5. November die „Salome“ dirigieren. Während seines Pariser Aufenthaltes ist Richard Strauß Gast des deutschen Botschafters von Hoesch.

Wilderer schießt auf zwei Spaziergängerinnen.
Welnhausen, 20. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Donnerstag nachmittag auf zwei junge Welnhäuserinnen, die im Stadtwald spazieren gingen, von einem Unbekannten, der offenbar zu wildern im Begriff war, ein scharfer Schuß abgegeben. Der Täter hatte die Frauen vorher mehrmals angerufen. Als sie stehen blieben, gab er den Schuß ab, der in kurzer Entfernung von den beiden in die Erde ging. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Frankfurter Devisen.

Amliche Frankfurter Notierungen vom 20. Okt. 1930.

London	20.377	Paris	16.453
Amsterdam	168.880	Schwetz	81.370
Stockholm	112.550	Spanien	42.710
New York	4.1955	Prag	12.443
Bremsel	58.470	Wien	59.175
Italien	21.960	Madagaskar	73.430

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.
Tendenz: **Sehr fest.**

Frankfurter Viehmarkt. (Amliche Notierungen.) Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch, ausgemäst., höchst. Schlachtw. 1. jäng. 0.58—0.60, 2. alt. 0.52—0.57; b) sonst. vollfl. 1. jäg. 0.47—0.51. Bullen: a) jäng., vollfl., höchst. Schlachtw. 0.53—0.55; b) sonst. vollfl. od. ausgem. 0.46—0.52. Kühe: a) jäg. vollfleisch, höchst. Schlachtw. 0.46—0.48; b) sonst. vollfl. od. ausgemäst. 0.40—0.45; c) fleisch. 0.35—0.39; d) gering. gen. 0.30—0.34. Färsen (Kalbinnen und Jungkühe): a) vollfl., ausgem. höchst. Schlachtw. 0.38—0.40; b) vollfl. 0.33—0.37; c) fleisch. 0.27—0.32. Kälber: b) best. Mast- und Saugfl. 0.78—0.82; c) mittl. Mast- und Saugfl. 0.73—0.77; d) gering. Kälb. 0.66—0.72. Schafe: a) Mastlamm. und jäng. Mastlamm. 1. Weidemast 0.50—0.53; b) mittl. Mastlamm., alt. Mastlamm. und gut genähete Schale 0.42 bis 0.49. Schweine: (Lebendgen.) a) Fleischschwein über 150 kg. 0.57 bis 0.59, b) vollfl. von 130—150 kg. 0.58—0.60; c) vollfl. von 100—120 kg. 0.56—0.61; d) vollfl. v. 80—100 kg. 0.59—0.61; e) fleisch. v. 60—80 kg. 0.57—0.59. f) Samen 0.45—0.52 Rl. Mastlauftrieb: Rinder 1341 Stück, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 20 Stück, insgesamt 1361 Stück, darunter: Ochsen 273, Bullen 138, Kühe 495, Färsen 435, Kälber 350:00 = 449, Schafe 123:5 = 128, Schweine 4722:305 = 5037. Mastlauftrieb: Rinder ruhig, Lederhand. Kälber ruhig, ausverkauft. Schafe tege, ausverkauft. Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Frankfurter Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM. Troy ziemlich lebhaften Besuch hatte die Getreidebörse nur wenig Geschäft. Die Preisgestaltung war unsicher. Brotgetreide war behauptet. Futtermittel lagen auf hartem Angebot in Kartoffeln und Rüben etwas abgeschwächt. Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM.: Weizen 25—25.20, Roggen (n. Ernte) 16.75—16.50, Hafer (n. Ernte) 15.50—16, Weizenmehl 3.50—40.25, do. (Riebeck) 39.25—40, Roggenmehl 26—27, Weizenkleie 6.25—6.35, Roggenkleie 6.75—7, Erbsen 28—35, Linen 32—60, Hcn (trocken) 5.50—6, Stroh (drahtgepr.) 2.25—2.50, Treber (getr.) 9.75—10.50.

Frankfurter Kartoffelmarkt. Es wurden gezahlt für 50 kg. in RM.: Frachtpartial Frankfurt a. M. bei Waggonbezug, Industrie, hiesiger Gegend 1.50—3 RM. Tendenz: flau.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Die Arbeitsgemeinschaft zwischen den Turn- und Sportsportlern hielt am Sonntag eine Sitzung ab. Die Vertreter der D. T. S. haben dabei, daß die Arbeitsgemeinschaft nach den neuen Bestimmungen des Deutschen Fußball-Bundes über seine Befugnisse zur Klärung nicht mehr gefährdet sei.

Der Große Preis der Republik, das mit 105 000 Mark wertvollste Rennen des deutschen Galoppports, wurde am Sonntag in Grunewald von Graf Jofani (Rastenberg) vor Graf Schmidt gewonnen.

Nach ununterbrochenem Siegeszug tritt am Sonntag der ruder F.R. im Verbandsspiel gegen Rhönig Karlsruhe an. Treffer seine erste Niederlage.

Das Bundespolizei-Zwischenrunden-Spiel Süd gegen Nord fand am 11. Januar im Frankfurter Stadion statt. Die Nordmannen siegten.

Zum Schiedsrichter für das am 2. November in Wien stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland—Norwegen wurde Wiener Reischury bestimmt.

Der Vaske Paulino trug in Paris noch langer Krowatscheuropa seinen ersten Kampf in der alten Welt aus. Paulino siegte den französischen Schwergewichtmeister Grifelle in der Runde durch technischen k. o.

Rundfunk

Mittwoch, 22. Oktober. 7.30—8.30: Frühkonzert auf dem Dangel. 12.20: Schallplattenkonzert: Letzte Unterhaltungsprogramme. 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Nachmittagskonzert des Orchesters. 18.05: „Bendel“. 18.35: Esperanto-Unterhaltung. Was ist aktuell? 20.00: Slowische Musik. 21.15: Klaber. „Die Hattenburg“. 21.45 (von der Liebigstraße, Wien): „Die Hattenburg“. 22.45: Vorlesung aus einem neuen Roman und die Besetzung: Wolfgang Heyrauch.

Donnerstag, 23. Oktober. 7.30—8.30: Frühkonzert. 12.20: Schallplattenkonzert: Mittagskonzert. 15—15.30: Stunde der Jugend. 16.00 (Aus dem Kurhaus Wiesbaden): Konzert des Orchesters. 17.50: Vortrag von Dr. Fritz Sackel. 18.05: Zeitfragen. 18.35: Hart Bohl. 19.05: Französischer Sprachunterricht. 19.40: Septembertagung des RBF-Bundes in Genf. 20.20: Jüdische Musik. 20.50: Die Instrumente des Orchesters. 21.30: Operette. 22.30: Einbrecher um Mitternacht.

Danksagung

Hiermit sagen wir Allen, die uns während der Krankheit und dem Tode unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwagers, Bruders und Onkels Herrn

Philipp Dreisbach

treu zur Seite standen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank der werten Nachbarschaft, der Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Gemeinde Flörsheim für die Kranzniederlegung, und allen Denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Flörsheim, Hochheim Sindlingen, Söden, den 20. Oktober 1930

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank!

Besonderen Dank dem kath. Arbeiterverein.

Ernst Markard und Frau Maria
geb. Bechtluft

Flörsheim am Main, den 20. Oktober 1930

Schöne weiße Zähne

Nach ich möchte nicht verschleißen, Ihnen meine göttliche Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. G. Reichel, 54..... Verlangen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber erst Chlorodont und wissen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Qualitätswaren
prompte Lieferung
auswärtige
Teilszahlung

Elektrische
Licht- und
Kraftanlagen

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

**Philipp
Schneider
Flörsheim**
Telefon 133

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

Elektrische
Kraftanlagen
von 1/2000 bis 1000000
Watt

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.
Katholischer Gottesdienst.
Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Adam Runt (Krankenhaus), 7 Uhr
Johanni für Martin Haus.
Donnerstag 6.30 Uhr Amt für Eheleute Leonhard Dehn, 7 Uhr
Amt für Georg Diehl.

Gloria-Palast
Nur Mittwoch 8.30 Uhr
„Andreas Hofer“

Auf eine vollgelöste Karte kann eine Person über 50 Jahren gratis mitgebracht werden. Erwerblos 50 Pfg.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten
Offerten a. d. Verlag

Notverkauf
Direkt vom Hersteller
Schlaf-Zimmer
in Eichen — Goldbirken
taulässig Kieferbaum, komplett, sowie einzelne Teile zu verkaufen. — Offerte unter Chiffre Nr. 200 an den Verlag.

Ver 3fachung
der Mittel-Gewinne
**Preussische
Süddeutsche
Staats-Lotterie**
bei gleicher
Losanzahl,
wie bisher!

Ziehung 1. Klasse:
diesen Freitag u. Samstag
Lospreise:
1/8 Rm. 5.—
1/4 Rm. 10.—
1/2 Rm. 20.—
1/1 Rm. 40.—

ALICE STRAUß
Staatliche
Lotterie-Einnahme
Mainz
Große Bleiche 55—57
Postscheckkonto
Frankfurt 17160

**Stellen-Anzeigen für
Berjonal-Anzeiger
Daheim**

werden durch unsere Geschäftsstelle, „Flörsheimer Zeitung“, ohne Spesen-Zuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur die kleinen Anzeigen bei uns zu geben und die Gebühren, entrichten. Die Anzeigen des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der häufigen Inseratwirkung eine betragsmäßig wertvolle Pflanz für die Zeile (— 7 Pfg.) bei Stellen-Angeboten und 75 Pfg. bei Stellen-Geschäften. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben. Die Geschäftsstelle: Verlag S. Dreisbach, Flörsheim.